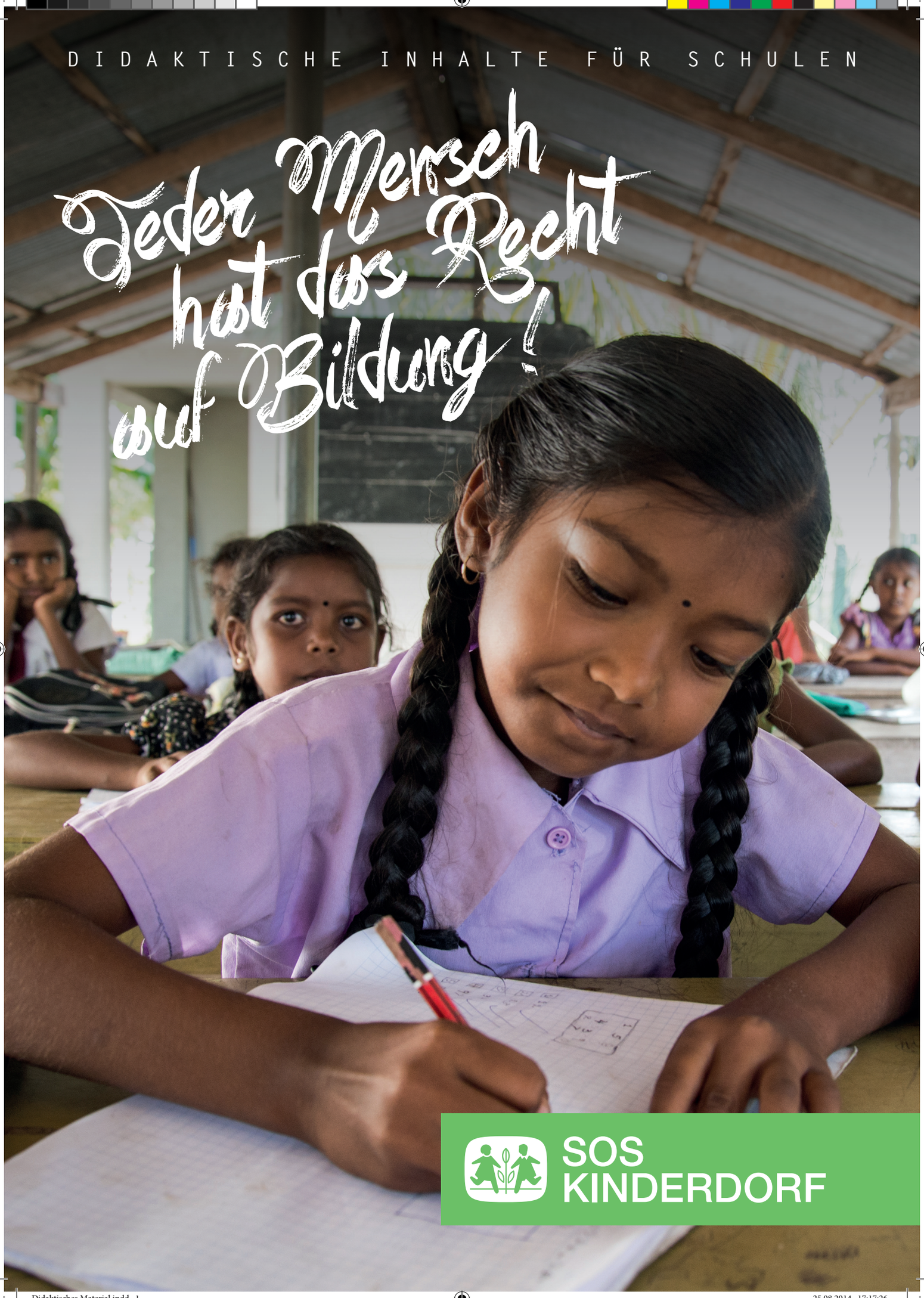
DIDAKTISCHE INHALTE FÜR SCHULEN

Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung!



SOS KINDERDORF

Didaktisches Material.indd 1 25.08.2014 17:17:26

Inhalt

03-04 Das Recht auf Bildung: Vorwort

06 Fantasieren und Philosophieren mit Kindern

07 Wir Kinder haben Rechte

09 Warum können wir nicht in die Schule gehen?

10-11 Kopiervorlagen

12 Meine TraumlehrerIn

13-22 Schülerträume

23 Meine Traumschule

24 Bildungsfluss

25 Bildung ist ein Menschenrecht

26-27 Quizfragen

28 Gleiche Rechte, gleiche Chancen

29-31 Arbeitsblatt:Jeder hat das Recht auf Bildung

Das Recht auf Bildung

„Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung.
Der Unterricht muss wenigstens in der Elementar- und Grundschule unentgeltlich sein. Der Elementarunterricht ist obligatorisch. [...] Die Ausbildung soll die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und die Stärkung der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten zum Ziel haben. Sie soll Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Völkern und allen ethnischen oder religiösen Gruppen fördern [...].“

Artikel 26 der
„Allgemeinen Erklärung
der Menschenrechte“

„Jeder hat das Recht auf Bildung“ - so steht es im Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Bildung beeinflusst nicht nur unsere Persönlichkeitsentwicklung, sie ermöglicht uns auch selbstständig zu leben, Verantwortung zu übernehmen und an der Gesellschaft teilzuhaben. Doch obwohl Bildung ein Menschenrecht ist, haben weltweit immer noch rund 57 Millionen Kinder keinen Zugang zu Bildung.

Zwar sind in den letzten Jahren, insbesondere auch bei der Einschulungsquote von Kindern, deutliche Verbesserungen erzielt worden, doch ist zu wenig auf die Qualität der Bildung geachtet worden. Viele Kinder fallen aufgrund der schlechten Bedingungen aus dem Schulsystem oder haben trotz Abschluss der Grundschule kein fundiertes Basiswissen. Der „Education for All Gobal Monitoring Report“ von 2013/2014 zeigt auf, dass weltweit der Fokus auf die Qualität der Bildung und die Frage der Bildungsgerechtigkeit gelegt werden muss. Um den Zugang zu Bildung gerechter zu gestalten, muss die Gruppe der Bildungsbenachteiligten in allen Ländern stärker in den Mittelpunkt gerückt werden.

Nicht nur in sogenannten Entwicklungsländern, sondern auch in sogenannten Industrieländern wie Österreich geht ein Kind, das von Armut betroffen ist, kürzer zur Schule. Im Zusammenhang mit Bildungsgerechtigkeit spielt der soziale Status der Familie (Bildung, Einkommen) in Österreich noch immer eine große Rolle. Er entscheidet wesentlich über den Bildungserfolg. Studien haben gezeigt, dass Bildung bei uns im Vergleich zu anderen europäischen Ländern in besonders hohem Maß „vererbbar“ ist.

Die folgenden Anregungen für die Volksschule (8-10 Jahre)[1] und die Sekundarstufe I und II (13-15 Jahre) bieten SchülerInnen einen Einblick in das komplexe Thema Bildung. Neben der Frage der Bedeutung von Bildung wird das Recht auf Bildung sowie die Frage eines weltweit gerechten Bildungszugangs mit den SchülerInnen erarbeitet. Dabei erkennen die SchülerInnen, dass starke Unterschiede im Zugang zu Bildung nicht nur zwischen verschiedenen Ländern, sondern auch innerhalb dieser gegeben sind. Sie gewinnen Einblicke in Ursachen für den mangelnden Zugang zu Bildung bzw. für die fehlende Bildungsgerechtigkeit.

Das Erkennen der Ursachen wird auch mit der Erarbeitung von Perspektiven und Visionen für die Schule der Zukunft verknüpft. Bei der Zielgruppe der Volksschule wird dies u.a. mit zwei Impulsen zu Traumschule und TraumlehrerIn vertieft. Ziel ist es, SchülerInnen durch das Fantasieren über die Traumlehrperson und die Traumschule anzuregen, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu reflektieren und diese zu benennen. Diese werden durch die Wünsche von zehn Kindern rund um den Globus ergänzt. Die SchülerInnen erfahren, dass es ähnliche, aber auch ganz verschiedene Vorstellungen zur „Traumschule“ gibt und setzen sich mit ihrer eigenen Realität und ihren diesbezüglichen Wünschen auseinander.

Die Impulse für die Sekundarstufe I und II bieten u. a. Anregung sich mit der eigenen Bildungsbiografie und dem Unterschied zwischen formaler Bildung im Schulsystem und informeller Bildung im „Alltag“ auseinander zu setzen (Kapitel „Mein Bildungsfluss“). Die Auseinandersetzung mit dem Recht auf Bildung sowie die Frage eines weltweit gerechten Bildungszugangs wird vertieft und die SchülerInnen erarbeiten Forderungen, deren Inhalte sie kreativ in Piktogrammen umsetzen.

Wir danken den zehn Schulkindern und ihren InterviewerInnen aus aller Welt, die bei diesem Material mitgewirkt haben. Eines der Kinder lebt in einem SOS-Kinderdorf, zwei der Kinder werden mit ihren Familien in einem Familienstärkungsprogramm von SOS-Kinderdorf betreut. Wir wünschen Ihnen ein gutes Gelingen bei der Umsetzung der Impulse mit Ihren SchülerInnen.

Hildegard Hefel &
Koshina Switil

[1] Die Impulse für die Volksschule sind in adaptierter Fassung folgendem Unterrichtsmaterial entnommen: Hefel, Hildegard; Switil, Koshina: Mein Schulalltag. Die Vielfalt von Kinderwelten in der Schule. Wien, BAOBAB/BMBF 2014.

Didaktisches Material.indd 4-5 25.08.2014 17:17:31

Fantasieren und Philosophieren mit Kindern

Ziel

Als Vorbereitung für das Recht auf Bildung werden die individuellen Konsequenzen bezüglich eines fehlenden Zugangs zu formaler Bildung reflektiert.

Materialien

Alltagsgegenstände (Bücher, Münzen, Obst, Süßigkeiten, Postkarten etc.)

Dauer

1 UE ohne Erweiterung

Zielgruppe

ab 8 Jahren

Es wird ein Sitzkreis gebildet, in der Mitte liegen Bücher, Münzen, Obst, Süßigkeiten, Postkarten etc. Die Lehrperson erklärt den SchülerInnen, dass sie gemeinsam über ein Thema nachdenken, fantasieren und philosophieren werden. Dabei stehen nicht die „genialen" Ideen oder sprachliche Fertigkeiten im Vordergrund. Vielmehr geht es um das freie Denken und die aktive Teilnahme aller SchülerInnen an der Diskussion. Die Lehrperson moderiert das Gespräch. Es gilt jedoch nicht eine Richtung vorzugeben, sondern die Diskussion der SchülerInnen untereinander zu forcieren und die stillen Kinder zur Äußerung ihrer Überlegungen, Vorstellungen, Meinungen und Ideen zu bewegen. Durch Techniken, wie z. B. das Zusammenfassen wichtiger Standpunkt oder das Umschreiben von Aussagen, soll der Gesprächsverlauf immer wieder auf das Thema gelenkt werden.
Ebenso werden die Gesprächsregeln erklärt, diese können auch auf der Tafel notiert werden: Alle hören ihren Mitschülerinnen und Mitschülern aufmerksam zu. Niemand wird unterbrochen. Wenn ich etwas sagen will, hebe ich die Hand. Es gibt keine falschen oder dummen Ideen.

Die Lehrperson richtet die Aufmerksamkeit der SchülerInnen auf die Gegenstände in der Mitte des Kreises und fragt nach deren Gemeinsamkeit. Nach einem kurzen Brainstorming lenkt sie, unter Bezugnahme auf die Anmerkungen der SchülerInnen, die Diskussion auf folgende Frage: Stellt euch vor, ihr könntet weder lesen noch schreiben noch rechnen? Denkt dabei an euren Tagesablauf? Was wäre anders?
Am Schluss der Diskussion fasst die Lehrperson die Ergebnisse zusammen.

Mögliche Erweiterung zur Fragestellung

Die Diskussion könnte um folgende Fragestellung erweitert werden: Wie wäre unsere Welt, wenn niemand lesen, schreiben und rechnen könnte?

Wir Kinder haben Rechte

Bildung ist ein Menschen- und ein Kinderrecht

Ziel

Die SchülerInnen setzen sich mit den Kinderrechten, insbesondere dem Recht auf Bildung auseinander und gewinnen einen Einblick in den Zugang zu Bildung weltweit.

Materialien

Karten mit Text oder Bild,
100 Spielkegel

Dauer

2 UE ohne Erweiterung

Zielgruppe

ab 8 Jahren

Zu Beginn wird mit den SchülerInnen ein Brainstorming zu Kinderrechten mit folgenden Impulsfragen gemacht: Habt ihr schon einmal gehört, dass es Kinderrechte gibt? Wenn ja, welche Rechte kennt ihr? Wenn nein, welche Rechte könnten Kinder haben? Was wäre euch persönlich wichtig?

Alternativ dazu können auch Karten mit Text oder Bild verwendet werden, auf denen jeweils ein wichtiges Kinderrecht erklärt wird. Auf S.42 der Broschüre „Mach dich stark für Kinderrechte" finden sich die wichtigsten Kinderrechte in Worten zusammengefasst:
unicef.at/fileadmin/media/Aktiv_werden/Juniorbotschafter/Unterrichtsmaterial/Mach_dich_stark_fuer_Kinderrechte.pdf

Auf folgender Seite sind die wichtigsten Rechte in Bildern zusammengefasst:
www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-kinderrechte/kinderrechte/die-10-grundrechte/

Die SchülerInnen erhalten zu Beginn der Stunde jeweils ein Karte (Text oder Bild) und sollen diese in der Klasse kurz vorstellen: Was lesen/sehen sie auf ihrer Karte und was fällt ihnen dazu ein. Abschließend wird gemeinsam überlegt, was das Gemeinsame an all diesen Aussagen ist. Die Lehrperson erläutert kurz das am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossene „Übereinkommen über die Rechte des Kindes" – die UN-Kinderrechtskonvention. Bis auf Somalia, dem Südsudan und die USA haben alle Staaten diese Konvention unterschrieben. Eine gute Darlegung der Menschen- und Kinderrechte in kindgerechter Sprache findet sich auf www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-kinderrechte/kinderrechte/

In der Folge wird auf das Recht auf Bildung fokussiert, das u. a. besagt, dass alle Kinder weltweit die Möglichkeit haben müssen, in die Schule zu gehen. Denn der gleichberechtigte Zugang zu Bildung, das Erlernen eines Berufs, ist nicht nur für die persönliche Entwicklung wichtig, sondern auch für die Chancengerechtigkeit in einer Gesellschaft. Er stellt zudem einen der wirkungsvollsten Wege aus der Armut dar. Viele Kinder haben jedoch aus unterschiedlichen Gründen keinen Zugang zu Bildung oder schlechte Bildungschancen.
Anschließend wird die Zahl 57 000 000 an die Tafel ge-

Didaktisches Material.indd 6-7 25.08.2014 17:17:31

schrieben. Zu dieser Zahl werden Assoziationen in der Klasse eingeholt: Die SchülerInnen werden gefragt, ob jemand diese unvorstellbar große Zahl lesen kann und für was die Zahl stehen könnte?
Danach wird erklärt, dass diese Zahl der Anzahl der Kinder auf der Erde entspricht, die 2011 aus unterschiedlichen Gründen nicht in die Schule gehen konnten. Es sind dies vor allem Mädchen, Kinder aus armen Familien, Kinder aus ländlichen Gebieten und Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Von den weltweiten 607 380 000 Kindern[2] im Alter zwischen fünf bis neun Jahren können 57 120 817 Kinder keine Grundschule besuchen (Stand 2011). Damit diese Zahl für Kinder vorstellbar wird, wird sie auf ein Dorf mit 100 Kindern heruntergebrochen.
Die Lehrperson stellt repräsentativ für diese 100 Kinder 100 Spielkegel auf. Von diesen 100 Kindern können demnach neun Kinder (abgerundet) nicht zur Schule gehen.[3] Die Lehrperson stellt neun Spielkegel zur Seite, um zu veranschaulichen, dass diese Kinder keinen Zugang zu Bildung haben.
Um zu erfahren, in welchen Teilen der Welt es den Kindern besonders schwer fällt von ihrem Recht auf Bildung Gebrauch zu machen, kann nachfolgend eine regionale Spezifizierung vorgenommen werden. Von den 57 120 817 Kindern, die keine Grundschule besuchen, leben 29 180 336 Kinder im südlichen Afrika und 16 565 824 Kinder in Asien inkl. der Pazifikregion. Die restlichen Kinder verteilen sich über die anderen Kontinente.[4] Für die Spielkegel bedeutet das, dass von den neun Kindern, die nicht zur Schule gehen können, fünf Kinder (aufgerundet) im südlichen Afrika leben und drei Kinder (aufgerundet) in Asien inkl. der Pazifikregion. Das neunte Kind steht sozusagen repräsentativ für die Kinder, die in den übrigen Kontinenten nicht zur Schule gehen können. [5]

Es ist zwar erfreulich, dass die Zahl jener Kinder die keine Grundschule besuchen in den letzten Jahren tendenziell sinkt, gleichzeitig bringen die hohen Einschulungszahlen zusätzliche Herausforderungen mit sich. Die Qualität der Bildung leidet vor allem unter zu großen Klassen, zu wenigen Schulbüchern und –heften sowie unter zu wenig gut ausgebildetem Lehrpersonal etc. Außerdem darf man die Abbruchszahlen, also jene Kinder, die zwar eingeschult werden, die aber die Grundschule nie abschließen, nicht außer Acht lassen. Im Jahr 2011 brachen weltweit 35 924 656 Kinder die Grundschule wieder ab.[6] Für die Spielkegel bedeutet das, dass von den 91 Kindern, die zwar die Grundschule besuchen, sieben Kinder (aufgerundet) die Grundschule nicht abschließen.[7] Die Lehrperson stellt von den 91 Spielkegeln sieben zur Seite.

[2] http://esa.un.org/unpd/wpp/unpp/panel_population.htm
[3] Rechenweg: 607 380 000 = 100 % bzw. 100 Kinder, 57 120 817 = 9,4 % bzw. 9 Kinder
[4] http://data.uis.unesco.org/
[5] Rechenweg: 57 120 817 = 100 % bzw. 9 Kinder, 29 180 336 = 51,1% bzw. 5 Kinder, 16 565 824 = 29% bzw. 3 Kinder
[6] http://data.uis.unesco.org/
[7] Rechenweg: 550 259 183 = 90,6 % bzw. 91 Kinder, 35 924 656 = 6,5 % bzw. 7 Kinder

Warum können wir nicht in die Schule gehen

Ziel

Die SchülerInnen erkennen, dass es weltweit starke Unterschiede im Zugang zu Bildung gibt und ergründen die Ursachen dafür. Neben Armut stellen Krieg, Mangel an (gut ausgebildeten) Lehrpersonen, Infrastruktur und Geschlechtergerechtigkeit große Herausforderungen dar. Sie erkennen, dass der Unterschied im Zugang zu Bildung jedoch nicht nur zwischen den sogenannten Industrie- und Entwicklungsländern, sondern auch innerhalb der Länder besteht.

Materialien

zwei Körbe, rotes und grünes Papier, Kopiervorlage 1 „Forderungen – Gründe“, Pinnwand

Zielgruppe

ab 8 Jahren

Dauer

1 UE

Im Vorfeld wird die Kopiervorlage 1 kopiert (auf rotes Papier die Gründe, auf grünes Papier die Forderungen) und die Kärtchen zugeschnitten. Ebenso werden die Körbe mit den grünen und roten Kärtchen vorbereitet.
Zu Beginn der Stunde setzt sich die Lehrperson mit den SchülerInnen in einen Sitzkreis und nimmt einleitend Bezug auf den vorhergegangenen Impuls. Sie stellt fest, dass obwohl Bildung ein Menschen- und Kinderrecht ist, nicht alle Kinder der Welt in die Schule gehen können oder die gleichen Bildungschancen haben. Gemeinsam wird überlegt, warum manche Kinder nicht in die Schule gehen können oder warum sie schwierigeren Lernbedingungen ausgesetzt sind. Folgende Impulsfragen dienen zur Unterstützung:

In welchen Ländern ist es für Kinder besonders schwierig, in die Schule zu gehen? Was könnten die Gründe sein, warum manche Kinder in anderen Ländern der Welt nicht in die Schule gehen können? Haben bei uns alle Kinder die gleichen Möglichkeiten? Wenn nein, warum nicht? Gibt es Kinder, die spezielle Unterstützung brauchen? Wenn ja, warum?
Anschließend wird der Korb mit den roten Kärtchen reihum durchgegeben. Das erste Kind zieht ein Kärtchen und liest es vor. Die SchülerInnen werden von der Lehrperson angeregt, ihre Assoziationen und Gedanken dazu zu äußern. Die Informationen können von der Lehrperson ergänzt werden. In der Folge wird das Kärtchen aufgepinnt. Danach zieht das nächste Kind ein Kärtchen usw., bis alle Gründe besprochen wurden.
Auf der Pinnwand befinden sich nun lauter rote Kärtchen, die eine Erklärung dafür liefern, warum manche Kinder nicht in die Schule gehen können oder warum sie schwierige Lernbedingungen haben. Nun wird der Korb mit den grünen Kärtchen reihum gegeben. Das erste Kind zieht eine Karte und liest diese vor. Gemeinsam wird überlegt zu welcher roten Karte die grüne als Forderung zugeordnet werden kann. Danach wird die nächste Karte gezogen. Auch hier sollen die SchülerInnen ihre eigenen Gedanken zu den Kärtchen äußern.

Didaktisches Material.indd 8-9 25.08.2014 17:17:32

Kopiervorlage

ROTE KARTEN

In einigen Ländern müssen Eltern die Schulbücher, die Schulhefte und manchmal auch Schulgeld bezahlen. Oft müssen die Kinder auch Schuluniformen tragen. Manche Eltern haben aber nicht so viel Geld, um all das bezahlen zu können. Ihre Kinder können dann nicht in die Schule gehen.

In armen Ländern gibt es oft zu wenige Schulen, weil der Staat nicht viel Geld hat und daher auch zu wenig Geld für Bildung ausgibt. Manche Schulen haben keine Tische, Sessel oder Schulbücher. Es gibt auch zu wenige Lehrer und Lehrerinnen. In manchen Ländern in Afrika werden 50 bis 90 Kinder nur von einer Lehrerin oder einem Lehrer unterrichtet. Stell dir einmal vor wie schwierig es ist, so viele Kinder gut zu unterrichten.

Ein Drittel der Kinder, die weltweit nicht in die Schule gehen, sind Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Sie sind zum Beispiel blind oder hören schlecht.

In armen und in reichen Ländern ist es oft so, dass jemand, der arm ist, entweder gar nicht oder nur kurz in die Schule geht. Und wer kürzer in der Schule war, bleibt fast immer arm.

Wenn in einem Land Krieg ist, können Kinder oft nicht in die Schule gehen. Entweder sind die Schulen zerstört oder es gibt zu wenige Lehrerinnen und Lehrer. Einige Eltern haben auch Angst, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Manchmal müssen Kinder auch fliehen und können daher nicht mehr in die Schule gehen.

Auf der ganzen Welt sprechen viele Kinder zu Hause eine andere Sprache als in der Schule. Kinder, die eine andere Muttersprache als die Unterrichtssprache haben, haben es in der Schule nicht immer so leicht. Sie verstehen oft manche Dinge nicht so gut, weil sie die Unterrichtssprache nicht so gut können.

Auf der ganzen Welt glauben manche Menschen noch immer, dass Bildung für Mädchen weniger wichtig ist. Sie schicken die Mädchen nicht zur Schule oder verbieten ihnen zu studieren.

Manche Familien sind so arm, dass sie die Hilfe ihrer Kinder brauchen. Im südlichen Afrika zum Beispiel arbeitet jedes dritte Kind zwischen 5 und 14 Jahren. Das ist die höchste Zahl weltweit. Die Kinder arbeiten zum Beispiel auf den Feldern oder als Hausangestellte, putzen die Fenster bei Autos oder passen auf die kleinen Geschwister auf.

Kopiervorlage

GRÜNE KARTEN

Alle Kinder auf der ganzen Welt müssen in die Schule gehen können, ohne etwas dafür bezahlen zu müssen.
Manche Schulen haben Schulbüchereien gegründet. Die Bücher werden von Kind zu Kind weitergegeben.

Eine gute Bildung ist wichtig, um das eigene Leben verbessern zu können. Damit alle Kinder eine gute Ausbildung machen können, müssen vor allem Kinder aus armen Familien mehr unterstützt werden.

Arbeitende Kinder haben das Recht auf Bildung. Manche von ihnen arbeiten am Vormittag und gehen am Nachmittag in eine Schule. So können sie ihre Familien unterstützen und haben später auch bessere Möglichkeiten. Denn eine gute Schulbildung ist auch wichtig für den Beruf. Mit einem guten Beruf ist es leichter eine Arbeit zu finden.

Alle Kinder sollten in ihren Sprachen lesen und schreiben lernen. Wenn du eine andere Sprache sprichst, kannst du mit mehr Menschen sprechen. Es ist dann auch leichter, eine weitere Sprache zu lernen.

Es ist sehr gut, dass in den letzten Jahren weltweit immer mehr Kinder in die Schule gehen. Doch in so großen Klassen mit wenigen Büchern und Heften ist es sehr schwer, lesen, rechnen und schreiben zu lernen. Die Kinder wollen unbedingt lernen, aber ihre Familie kann ihnen oft nicht helfen. Besonders in armen Ländern müssen Lehrerinnen und Lehrer daher auch gut ausgebildet werden.

Mädchen haben die gleichen Rechte wie Buben. Hast du schon einmal von Malala Yousufzai gehört? Sie ist eine Kinderrechtsaktivistin aus Pakistan, die schon mit 11 Jahren im Internet über die Situation der Mädchen in ihrem Land berichtet hat. Eine Terrorgruppe, die Taliban, wollte den Mädchen verbieten, in die Schule zu gehen. Doch Malala ging weiter in die Schule. Bei einem Attentat wurde sie schwer verletzt. Heute lebt sie in Großbritannien. Sie hat 2011 den ersten Friedenspreis von Pakistan erhalten, weil sie sich für die Rechte der Mädchen in ihrem Land eingesetzt hat. Was ist deine Meinung dazu? Würdest du auch im Internet bei Kinderforen mitdiskutieren wollen?

Wenn in einem Land Krieg ist, müssen besonders Kinder geschützt werden. Auch in Flüchtlingslagern müssen Kinder unterrichtet werden.

Wichtig ist, dass alle Kinder die gleichen Rechte und Chancen haben und alle Kinder in die Schule gehen können. Vielleicht hast du schon das Wort Inklusion gehört. Es bedeutet, dass Kinder, die besondere Unterstützung brauchen (sie sind zum Beispiel blind), gemeinsam mit anderen Kindern in einer Klasse lernen können. Alle gehören dazu, wir sind alle anders und einzigartig.

Didaktisches Material.indd 10-11 25.08.2014 17:17:32

Meine/n TraumlehrerIn

Ziel

Die SchülerInnen setzen sich mit der Rolle einer Lehrperson und ihren persönlichen Wunschvorstellungen auseinander. Sie lernen Schulkinder und ihre Träume aus aller Welt kennen und begreifen, dass diese ähnliche, aber auch ganz verschiedene Vorstellungen von einer Lehrperson haben.

Dauer

2 UE (ohne Globus)

Materialien

Weltkarte, zehn Porträts der Schulkinder, Klammermaschine, grüne und gelbe Papierstreifen (20 cm lang, 5 cm breit), Packpapier, Stifte

Zielgruppe

ab 8 Jahren

Falls die SchülerInnen noch keine Vorstellung des Globus haben, empfiehlt es sich mit ihnen die „Welt zu legen“. Sie finden dazu unter folgendem link eine anregende Methode, um den SchülerInnen die Welt mit ihren Kontinenten begreifbar zu machen:
baobab.at/service/unterrichtsvorschlaege-zu-globalisierung
(„Unsere schöne, bunte Welt - Grundsteine legen“)
Anschließend werden die Kinder gefragt, ob sie schon einmal von folgenden Ländern gehört haben: Algerien, Australien, Bolivien und Sierra Leone. Gemeinsam werden die Länder auf einer Weltkarte gesucht, die Assoziationen der Kinder gesammelt und rund um das Land aufgepinnt.

Anschließend wird den Kindern kurz erklärt, dass sie zehn Schulkinder und ihre Vorstellungen von einer Traumlehrperson und einer Traumschule aus diesen Ländern kennen lernen.

Es werden Zweiergruppen gebildet, die jeweils ein Porträt der Träume sowie grüne und gelbe Papierstreifen erhalten. Die SchülerInnen sollen auf den grünen Papierstreifen notieren, was die zehn Schulkinder an ihren Lehrpersonen gut finden. Für jede Eigenschaft wird ein grüner Papierstreifen verwendet. Auf die gelben Papierstreifen schreiben die SchülerInnen die Eigenschaften der Traumlehrperson.

Zwei der zehn Schulkinder nennen auf ihren Porträts Eigenschaften, die sie an ihrer Lehrerin nicht mögen. Die SchülerInnen werden gefragt, welche dies sind. Gemeinsam werden diese zu positiven Eigenschaften umformuliert und auf jeweils einem gelben Papierstreifen festgehalten, zum Beispiel „böse“ zu „nett“.

Eine Zweiergruppe startet und liest die gesammelten Eigenschaften vor. Der erste Streifen wird zu einem Kreis zusammengeheftet. Die Eigenschaft soll dabei nach außen gerichtet und gut lesbar sein. Der nachfolgende Streifen mit einer anderen Eigenschaft wird in diesen eingefädelt und abermals zusammengeheftet usw., sodass eine Kette aus grünen und gelben Papierkreisen entsteht. Hat die erste Zweiergruppe alle gesammelten Eigenschaften zu einer Kette zusammengehängt, liest die nächste Gruppe ihre Eigenschaften vor und hängt sie ebenfalls an die Kette. Wird eine Eigenschaft doppelt genannt, wird sie bei derselben, bereits vorhandenen Eigenschaft angehängt. Abschließend wir die Kette in der Klasse aufgehängt.

Um die Brücke zur persönlichen Auseinandersetzung zu schlagen, malen die SchülerInnen in Einzelarbeit die Umrisse einer Person auf einen Bogen Packpapier auf. Sie überlegen, welche Eigenschaften ihre Traumlehrerin oder ihr Traumlehrer hat, geben jeder Eigenschaft eine Farbe und ordnen diese einem Körperteil zu. Sie können der Person natürlich auch ein Gesicht geben und sie „anziehen“. Zuletzt werden die TraumlehrerInnen ausgeschnitten und in der Klasse oder im Schulgang der Schule ausgestellt.

Amel

9 Jahre alt, geht in die
3. Klasse und kommt aus Draria,
Vorort von Algier in Algerien

LEHRERIN

Meine Lehrerin ist ganz dünn und groß.
Alle mögen sie, weil sie sehr nett zu uns ist.

WAS IST DAS SCHÖNSTE AN DER SCHULE?

Das Schönste an der Schule ist der Blumengarten, der grüne Klub kümmert sich darum. Vor allem der Turnunterricht und die Ausflüge gefallen mir. Lustig in der Schule ist Anis, ein Schulkamerad, der immer den Clown spielt und mich zum Lachen bringt.

TRAUMLEHRERIN

Eine Traumlehrerin ist mit uns Kindern nett. Sie erklärt uns die Aufgaben gut und einfach, damit wir auch wirklich alles verstehen.

TRAUMSCHULE

Meine Schule ist meine Traumschule, weil es dort alles gibt, was Kinder mögen: sympathische und nette Lehrerinnen, eine Bibliothek zum Lesen und Wiesen zum Spielen und Turnen. Am besten gefällt mir der grüne Klub, weil er so schön ist mit den vielen Blumen und Pflanzen.

Elisabeth

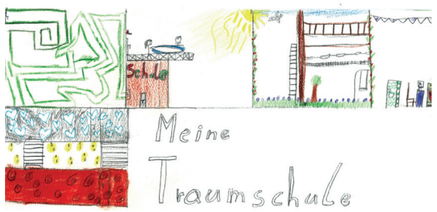
9 Jahre alt, geht in die
3. Klasse und kommt aus Wien,
Hauptstadt von Österreich

LEHRERIN

Meine Lehrerin hat viel Geduld. Wenn man etwas nicht verstanden hat, dann hilft sie einem immer. Das ist toll. Sie redet aber so laut, das mag ich nicht. Wenn sie ein Tier wäre, wäre sie ein Ameisenbär, wegen ihren Haaren.

WAS IST DAS SCHÖNSTE AN DER SCHULE?

Das Schönste ist, wenn eine Theatergruppe in die Schule kommt und mit uns ein Theaterstück macht. Aber auch die Zusammenarbeit mit meinen Freundinnen ist sehr schön. Einmal haben wir auch einen wunderschönen Ausflug gemacht, da sind wundervolle Sachen passiert. Das ist aber ein Geheimnis.



TRAUMLEHRERIN

Meine Lehrerin wäre meine Traumlehrerin, wenn sie nicht so laut reden würde. Ich habe immer das Gefühl, sie schreit mich an. Auch wenn sie es eigentlich nicht tut.

TRAUMSCHULE

Meine Traumschule braucht unbedingt eine Terrasse. So können wir Hexenbesen spielen, wenn es schön ist. Außerdem hat die Schule einen sehr großen Hof mit viel Natur und Klettergeräten. Ich wünsche mir auch einen Computersaal mit einem eigenen Tisch und einem Getränkeautomat. Dort möchte ich meine Hausübung machen. Es soll auch Geheimgänge und ein Labyrinth geben, wo wir in der Pause Fangen spielen können.

Ferdinand

9 Jahre alt, geht in eine
Mehrstufenklasse und kommt aus Wien,
Hauptstadt von Österreich

LEHRERIN

Ich habe drei Lehrerinnen: eine Integrationslehrerin und zwei Lehrerinnen. Die Kathi ist meine Lieblingslehrerin, weil sie so nett ist. Wir plaudern gerne miteinander. Ich kann mit ihr so richtig gut über alles reden. Wenn die Kathi ein Tier wäre, wäre sie eine Katze, weil sie Katzen mag. Gabi wäre ein Dachs, sie ist eher streng. Dagmar wäre ein Braunbär, einfach so.

WAS IST DAS SCHÖNSTE AN DER SCHULE?

Englisch ist das Schönste an der Schule, auch Religion oder wenn wir zum Beispiel Ostern oder Halloween feiern. Mathe mag ich nicht so, aber sonst gefällt mir alles. Ausflüge mag ich besonders gerne und natürlich die Pausen und das Spielen. Ich singe auch gerne. Wir singen in der Früh immer ein Lied aus einem afrikanischen Liederbuch. Wir feiern auch unseren Geburtstag, das ist wunderbar. Wir bekommen einen Kuchen, ein kleines Geschenk und viele gute Wünsche.

TRAUMLEHRERIN

Meine Schule ist meine Traumschule. Es gibt verschiedene Eingänge, viele Fenster und viele Spiele. Dort habe ich auch viele Freunde.

TRAUMSCHULE

Eine Traumlehrerin ist mit den Kindern nett. Sie ist schön angezogen und hat braune Haare. Sie ist auch sportlich und kann gut laufen, singen und turnen.

Didaktisches Material.indd 14-15 25.08.2014 17:17:33

Isabelle

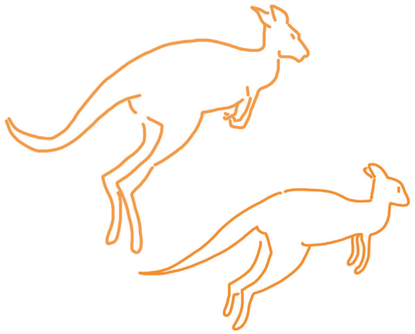
10 Jahre alt, geht in die 5. Klasse
und kommt aus der Nähe der Kleinstadt
Maryborough in Australien

LEHRERIN

Ich habe meine neue Lehrerin sehr gern. Sie ist hübsch und eine gute Lehrerin. Ich hab sie auch gern, weil sie die Klimaanlage nicht einschaltet. Ich mag die Klimaanlage nämlich nicht. Wenn meine Lehrerin ein Tier wäre, dann wäre sie eine Libelle. Eine Libelle ist klein, schön, sehr nett und macht ihre Arbeit.

WAS IST DAS SCHÖNSTE AN DER SCHULE?

Das Beste in der Schule ist Biologie, Zeichnen und das Spielen mit meinen Freunden in der Pause.



TRAUMLEHRERIN

Die Lehrerin, die ich dieses Jahr habe, möchte ich jedes Jahr haben. Sie ist meine Traumlehrerin.

TRAUMSCHULE

Meine Schule ist meine Traumschule. In keiner anderen Schule dieser Stadt gibt es Kängurus oder Koalas auf dem Schulhof. Auf der anderen Straßenseite gibt es auch Kühe. Die Schule ist klein, das gefällt mir, so kenne ich alle Schüler und Schülerinnen.

Kelsey

10 Jahre alt, geht in die 4. Klasse
und kommt aus der Nähe der Kleinstadt
Maryborough in Australien

LEHRERIN

Wenn meine Lehrerin ein Tier wäre, dann wäre sie ein Schwan. Ein Schwan ist schön, elegant und hat eine sanfte Stimme.

WAS IST DAS SCHÖNSTE AN DER SCHULE?

Ich gehe einfach gerne in die Schule. Dort lerne ich jeden Tag etwas Neues und treffe viele andere Kinder.

TRAUMLEHRERIN

Meine Traumlehrerin bringt mir mit Freude alles bei, was ich wissen möchte und was ich für eine fantastische Zukunft brauche.

TRAUMSCHULE

Meine Traumschule ist unter Wasser. Aber meine Schule ist eigentlich eine Traumschule. Im Schulhof sind viele Koalas, denn sie lieben unsere Eukalyptusbäume. Die Koalas sind aber keine Kuscheltiere. Wir dürfen sie nicht angreifen, denn sie könnten uns kratzen oder beißen. Die Koalas schauen uns einfach zu, wenn wir draußen spielen oder lernen.

Didaktisches Material.indd 16-17 25.08.2014 17:17:33

Marcelo

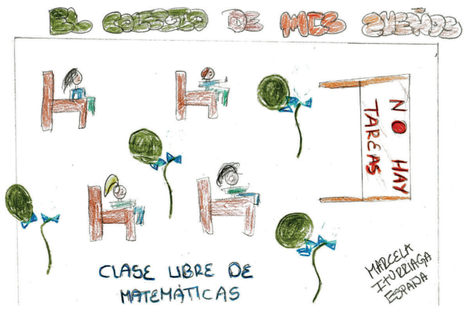
9 Jahre alt, geht in die
3. Klasse und kommt aus Wien,
Hauptstadt von Österreich

LEHRERIN

Ich habe einen Lieblingslehrer. Er heißt Guillermo und unterrichtet Englisch. Ich mag ihn, weil er uns zum Lachen bringt. Wenn er ein Tier wäre, wäre er ein kleiner Bär. Er ist nämlich klein und dick. Meine Mathematiklehrerin mag ich nicht so gerne, sie ist böse. Wenn sie ein Tier wäre, wäre sie ein Affe. Ich weiß nicht warum, sie hat einfach ein Affengesicht.

WAS IST DAS SCHÖNSTE AN DER SCHULE?

In meiner Traumschule haben alle einen eigenen Computer und es gibt in jedem Klassenzimmer einen Globus. Im Hof gibt es eine Rutsche und viele Spiele. Im Computerraum lernen wir tanzen. Wir haben keine Hausaufgaben und keinen Mathematikunterricht.



TRAUMLEHRERIN

Mein Traumlehrer gibt uns nie Hausaufgaben. Wir müssen bei ihm ganz wenig in der Klasse mitschreiben und spielen ganz viel.

TRAUMSCHULE

Was mir am besten an der Schule gefällt ist, dass ich Zeit mit meinen Freundinnen verbringe. Ich gehe in der Pause am liebsten mit ihnen spazieren und manchmal tratschen wir. Außerdem sind einige Lehrer sehr lustig, sie bringen mich und meine Freundinnen zum Lachen. Vor kurzem hatte ich eine gute Note auf einen Test. Das war ein schöner Moment für mich.

Carlos

10 Jahre alt, geht in die
6. Klasse und kommt aus Potosí, höchste
Großstadt der Welt in Bolivien

LEHRERIN

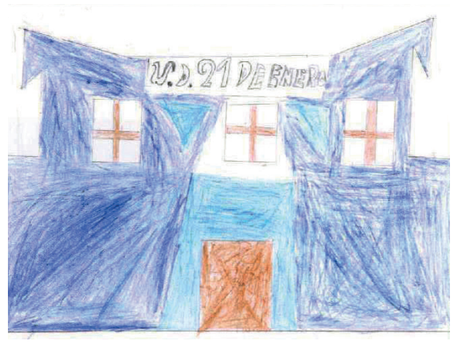
Meine Hauptlehrerin ist schon so alt wie eine Oma. Sie ist sehr böse, aber ich glaube sie geht bald in Pension. Wenn sie ein Tier wäre,
dann wäre sie eine Löwin, weil sie so böse ist.

WAS IST DAS SCHÖNSTE AN DER SCHULE?

Das Schönste an der Schule sind der Turnunterricht und meine Freunde. Sie bringen mich oft zum Lachen. Einmal ist ein Mädchen zu mir gekommen und hat mir gesagt, dass sie in mich verliebt ist. Das war ein sehr schöner Moment.

TRAUMLEHRERIN

Eine Traumlehrerin ist mit uns Kindern nett. Sie erklärt uns die Aufgaben gut und einfach, damit wir auch wirklich alles verstehen.



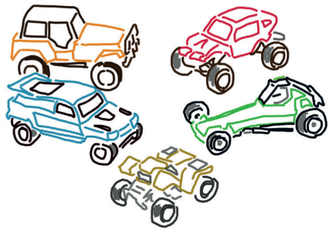
TRAUMSCHULE

Meine Traumschule ist groß und hat riesige Fenster, damit die Sonne hereinscheint. Die Klassenräume sind auch groß, damit alle einen eigenen Tisch und Sessel haben. Es gibt einen Computerraum und einen Chemieraum. Außerdem hat die Schule auf der einen Seite einen Fußballplatz und auf der anderen Seite einen kleinen Park mit Spielsachen für die Kindergartenkinder. Alle haben einen eigenen Spind, in dem man die Bücher einsperren kann. Es gibt einen Umkleideraum für Mädchen und einen für die Buben, damit wir uns getrennt fürs Turnen umziehen können. Es gibt auch eine Kantine, einen Turnsaal und einen Garten mit vielen Blumen und Pflanzen. Am Eingang der Schule hängt ein großes Schild mit dem Namen der Schule. So können alle den Namen meiner Schule sehen. Ich gehe dann jeden Tag gerne zur Schule und ein Bus bringt mich bis zur Schule. Es gibt natürlich auch noch die Möglichkeit Kung-Fu in der Schule zu lernen.

Didaktisches Material.indd 18-19 25.08.2014 17:17:33

Mossim

9 Jahre alt, geht in die
5. Klasse und kommt aus Oran, Stadt
am Mittelmeer in Algerien



LEHRERIN

Mein Lieblingslehrer bringt mich oft zum Lachen, er erzählt uns lustige Witze. Ich kann ihn mir nicht als Tier vorstellen.

WAS IST DAS SCHÖNSTE AN DER SCHULE?

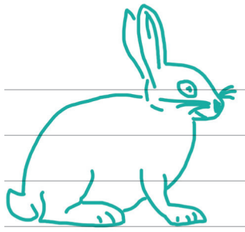
Ich liebe die Pausen und sitze gerne in der ersten Reihe. Der Lehrer bringt mich oft zum Lachen, weil er Witze erzählt. Ich mag aber keine Referate halten.

TRAUMLEHRERIN

Mein Lehrer ist mein Traumlehrer, denn er bringt mich mit seinen Witzen zum Lachen.

TRAUMSCHULE

Ich habe keine Traumschule. Mein Traum ist es, nicht in die Schule zu gehen. Dann könnte ich zu Hause mit meinen Autos spielen und Computerspiele spielen.



Mariam

7 Jahre alt, geht in die 3. Klasse
und kommt aus Freetown, Hauptstadt von
Sierra Leone

LEHRERIN

Er ist sehr nett und bringt uns immer zum Lachen, damit wir keine Angst vor ihm haben. Wenn er ein Tier wäre, dann ein Hase. Ich weiß eigentlich nicht warum. Das ist mir gerade so eingefallen.

WAS IST DAS SCHÖNSTE AN DER SCHULE?

Am liebsten habe ich es, wenn der Lehrer uns zum Lachen bringt. Ich spiele sehr gerne mit meinen Freundinnen. Was auch noch sehr schön ist, ist der Familientag. Da kommen alle Eltern in die Schule. Es gibt viel zu essen und meine Lehrerinnen und Lehrer unterhalten sich mit den Eltern.

TRAUMLEHRERIN

Der Lehrer meiner Träume ist nett und freundlich. Mein Lehrer ist mein Traumlehrer, weil er sehr nett ist und uns immer zum Lachen bringt, damit wir keine Angst vor ihm haben.

TRAUMSCHULE

In meiner Traumschule gibt es zwei Stockwerke, bunte Sessel und bunte Tische, viel Licht und eine große Tafel.

Didaktisches Material.indd 20-21 25.08.2014 17:17:34

Sulaiman

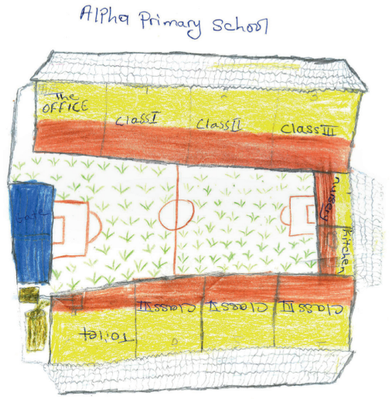
8 Jahre alt, geht in die 3. Klasse
und kommt aus Goderich, Kleinstadt in
der Nähe von Freetown in Sierra Leone

LEHRERIN

Mein Klassenlehrer ist klein und hat dunkle Haut. Er ist freundlich, aber er mag es nicht, wenn wir herumblödeln. Er will, dass wir aufpassen und fleißig mitarbeiten. Wenn mein Lehrer ein Tier wäre, wäre er eine Kuh, denn ich mag Kühe sehr.

WAS IST DAS SCHÖNSTE AN DER SCHULE?

Am liebsten mag ich das Essen in der Schule, aber auch die Lehrer sind sehr nett. Am glücklichsten bin ich, wenn ich während der Pause oder im Turnunterricht rausgehen und Fußball spielen kann. Wenn ich mit meiner Nichte zur Schule gehe, dann sehen wir ganz viele Kinder in vielen Schuluniformen mit verschiedenen Farben, das ist das Spannendste an unserem Schulweg.



TRAUMLEHRERIN

Mein Traumlehrer ist groß und freundlich.

TRAUMSCHULE

In meiner Traumschule gibt es im Innenhof ein großes Fußballfeld. Die Klassen befinden sich alle rund um das Fußballfeld, damit man im Innenhof der Schule Fußball spielen kann.

Meine Traumschule

Ziel

Die SchülerInnen setzen sich, sowohl anhand ihrer eigenen Erfahrungen als auch ausgehend von den Interviews der zehn Schulkinder, mit ihrer eigenen Schule sowie mit ihren Visionen von Schule auseinander. Dabei werden sie einerseits zum Fantasieren und Handeln als auch zum Lesen und zur Auseinandersetzung mit dem Gelesenen angeregt.

Materialien

zehn Porträts der Schulkinder, ein kleiner Stoffball, orange Kärtchen, Papier, Pinnwand, Stecknadeln

Zielgruppe

ab 8 Jahren

Dauer

2 UE

Zu Beginn überlegen sich die SchülerInnen, welche Wünsche und Vorstellungen sie von einer Schule haben. Wie müsste eine Schule sein, damit sie gerne und gut lernen könnten?
In der Folge stellen sich die SchülerInnen vor, dass in der kommenden Nacht ein Wunder passieren wird – ihre Schule wird zu einer Traumschule. Als sie am Morgen in die Schule kommen, ist so manches anders. Was denn?
Die SchülerInnen werden eingeladen, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und ihre Traumschule zu malen. Danach besprechen und vergleichen sie ihre Kunstwerke mit den Zeichnungen ihrer MitschülerInnen und versuchen dabei, Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Die Lehrperson hängt die zehn Porträts der Träume der Schulkinder im Klassenraum auf. Die SchülerInnen lesen sich die Sätze der zehn Schulkinder zu „Traumschule“ und „das Schönste an der Schule“ durch. Sie notieren auf einem Blatt Papier die unterschiedlichen Begriffe. Die Herausforderung besteht darin, die Beschreibungen der zehn Schulkinder in einzelne Begriffe zusammenzufassen. Anschließend setzen sich die SchülerInnen in einen Kreis und wiederholen gemeinsam mit einem Ballspiel, was die zehn Schulkinder an ihrer Schule schön finden und welche Vorstellung sie von einer Traumschule haben. Dabei nennen die SchülerInnen abwechselnd einen Begriff und werfen sich den Ball zu. Ein/e SchülerIn hat den Ball und nennt einen Begriff, danach wirft er/sie den Ball zu einem/einer MitschülerIn, die einen weiteren Begriff nennt usw. Wichtig ist, dass alle Kinder den Ball bekommen.

Anschließend wird mit den SchülerInnen überlegt, was von all diesen Visionen und Träumen an ihrer Schule umsetzbar wäre. Alle SchülerInnen erhalten orange Kärtchen und notieren anonym, was ihnen an ihrer Schule gefällt. Pro Begriff wird ein Kärtchen verwendet. Die Lehrperson sammelt die Kärtchen ein und pinnt sie auf. Die Kärtchen werden von der Klasse gemeinsam ausgewertet und es werden folgende Fragen besprochen:

- Womit bin ich in meiner Schule zufrieden?
- Welche Wünsche, Vorstellungen habe ich von einer Schule?
- Welche Wünsche lassen sich verwirklichen, welche nicht?
- Wie könnten diese Wünsche verwirklicht werden? Was brauchen wir dazu? Was müssen wir machen? Wer kann uns unterstützen?

Didaktisches Material.indd 22-23 25.08.2014 17:17:34

Mein Bildungsfluss

Ziel

Die SchülerInnen setzen sich mit ihren eigenen Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten auseinander. Sie reflektieren, wo und wie sie diese Kompetenzen erworben haben (Schule - Familie, Freunde) und eventuell auch später für die Verwirklichung ihre Berufswünsche brauchen. Ziel ist, zu erkennen, dass Bildung sich nicht auf den formalen Bereich der Schule erstreckt, sondern auch informell stattfindet und dass Bildung nicht nur der Erwerb von Wissen, sondern auch die Entwicklung von persönlichen und sozialen Kompetenzen ist.

Materialien

Flipchartpapier für jede SchülerIn

Zielgruppe

ab 13 Jahren

Dauer

1–2 UE

Alle SchülerInnen erhalten ein Flipchartpapier. Ihre Aufgabe ist es, in Einzelarbeit einen Fluss mit Quelle aufzuzeichnen, der ihren Bildungsweg darstellt. Dabei geht es nicht nur um die Darstellung des formalen Bildungswegs (Kindergarten, Schule), sondern auch um den Weg der informellen Bildung (Familie, FreundInnen etc.). Folgende Impulsfragen können dabei unterstützend sein:

Malt auf ein großes Plakat einen Fluss. Stellt euch nun vor, dass dieser Fluss die Zeit von eurer Geburt bis zum heutigen Tag darstellt. Vermerkt auch euren Berufswunsch auf eure Zeichnung. Wann und wo habt ihr wichtige Dinge wie Gehen, Sprechen, Lesen, Diskutieren, Rechnen, Radfahren, wertschätzender Umgang etc. gelernt? Wer waren eure BegleiterInnen (LehrerInnen, Freunde oder FreundInnen, Familie etc.)? Umrandet besonders wichtige Personen mit einer roten Farbe. Was waren wichtige Momente? Ist euer Fluss gerade oder hat er auch Biegungen? Vielleicht sind manchmal auch Steine, Strudel oder Dämme im Fluss. Dann wiederum fließt der Fluss langsam und an den Ufern wachsen Blumen und Bäume.

Anschließend besprechen die SchülerInnen in Vierergruppen ihre Bilder anhand folgender Fragen: Was waren wichtige „Lernmomente“ in meinem Leben? Wer hat mich auf meinem Weg besonders unterstützt? Wie?
Wo habe ich wichtige Dinge gelernt? Was hat mich motiviert zu lernen? Was hat mich daran gehindert, Dinge zu lernen?

In der Gruppe fassen sie ihre Ergebnisse auf Kärtchen zusammen. Jede/Jeder soll dabei jeweils ein Kärtchen pro Frage für die Präsentation im Plenum beisteuern. Gleiche Aspekte sollen nicht mehrfach in einer Gruppe genannt werden.
Kärtchen für Lernorte: Wo lernen wir?
Kärtchen für Lernunterstützung: Was/Wer war unterstützend?
Kärtchen für Lernmotivation: Was war motivierend?
Kärtchen für Lernhindernisse: Was war demotivierend?

Im Plenum werden die Ergebnisse der Gruppenarbeiten vorgestellt und abschließend folgende Fragen diskutiert: Welche Fähigkeiten sind für die Verwirklichung meines Berufswunsches wichtig?

Folgende Impulsfragen können dabei unterstützend sein:
Wo und wann beginnt Bildung? Wann endet Bildung?
Wann bin ich gebildet? Ist es nur Wissen oder auch persönliche und soziale Kompetenzen?
Ist Bildung offen und zugänglich für alle? Wo liegen Unterschiede?

Bildung ist ein Menschenrecht

Ziel

Die SchülerInnen setzen sich mit Menschenrechten, insbesondere dem Recht auf Bildung auseinander und gewinnen einen Einblick in den Zugang zu Bildung weltweit.

Materialien

3 Blätter mit den Buchstaben A, B und C

Zielgruppe

ab 13 Jahren

Dauer

1 UE

Zu Beginn wird mit den SchülerInnen ein Brainstorming zu Menschenrechten mit folgenden Impulsfragen gemacht: Habt ihr schon einmal gehört, dass es Menschenrechte gibt? Wenn ja, welche Rechte kennt ihr? Wenn nein, welche Rechte könnten dies sein? Was wäre euch persönlich wichtig?
Auf folgender Seite sind die Menschenrechte in Bild und Text zusammengefasst: http://menschenrechte.jugendnetz.de/index.php?id=65
Hintergrundinformation zu den Menschenrechten sowie eine gute Erläuterung findet sich auf http://menschenrechte.jugendnetz.de/index.php?id=100 und www.politik-lexikon.at/menschenrechte

In der Folge wird auf das Recht auf Bildung fokussiert, das u. a. besagt, dass alle Kinder weltweit die Möglichkeit haben müssen, in die Schule zu gehen. Denn der gleichberechtigte Zugang zu Bildung, das Erlernen eines Berufs, ist nicht nur für die persönliche Entwicklung wichtig, sondern auch für die Chancengerechtigkeit in einer Gesellschaft. Er stellt zudem einen der wirkungsvollsten Wege aus der Armut dar. Viele Kinder haben jedoch aus unterschiedlichen Gründen keinen Zugang zu Bildung oder schlechte Bildungschancen.

Drei Ecken der Klasse werden mit den Buchstaben A, B, C gekennzeichnet. Die Lehrperson liest eine Quizfrage vor und die SchülerInnen haben kurz Zeit zu überlegen (max. 30 Sek.), welche Antwort die richtige ist. Sie begeben sich in der Folge in die zutreffende Ecke. Wenn alle ihre Position eingenommen haben, gibt die Lehrperson die richtige Antwort bekannt. Eventuell können die anderen Möglichkeiten auch noch besprochen werden. Danach kehren die SchülerInnen an ihren Platz zurück und die Lehrperson liest die nächste Frage vor.
Beim Quiz ist bei manchen Fragen mehr als nur eine Antwort richtig.

Didaktisches Material.indd 24-25 25.08.2014 17:17:34

Quizfragen

1 **Wie viel Prozent aller fünf- bis neunjährigen Kinder auf der Welt können aus unterschiedlichen Gründen nicht in die Schule gehen?**
a) ca. 50%
b) ca. 10%
c) ca. 2%

Antwort b): Von den weltweiten 607 380 000 Kindern[8] im Alter zwischen fünf bis neun Jahren können 57 120 817 Kinder[9] keine Grundschule besuchen (Stand 2011), das sind 9,4%.

2 **Wer ist besonders davon betroffen?**
a) Mädchen
b) Buben
c) Kinder aus armen Familien sowie aus ländlichen Gebieten und Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Antwort a) und c): Mädchen sowie Kinder aus armen Familien, Kinder aus ländlichen Gebieten und Kinder mit besonderen Bedürfnissen haben einen erschwerten Zugang zu Bildung. [10]

3 **In welchen Teilen der Welt fällt es Kindern besonders schwer von ihrem Recht auf Bildung Gebrauch zu machen?**
a) Lateinamerika
b) Asien inkl. der Pazifikregion
c) Südliches Afrika

Antwort b) und c): Von den 57 120 817 Kindern, die keine Grundschule besuchen, leben 29 180 336 Kinder (51,1%) im südlichen Afrika und 16 565 824 Kinder (29%) in Asien inkl. der Pazifikregion. Die restlichen Kinder (20%) verteilen sich über die anderen Kontinente. [11]

4 **Weltweit gibt es 774 Millionen Analphabetinnen und Analphabeten. Wie viele von ihnen sind Frauen?**
a) 1/3
b) 2/3
c) fast 3/3

Antwort b): Zwei Drittel aller Analphabetinnen und Analphabeten weltweit sind Frauen. Kinder, deren Mütter lesen können, haben eine 50% höhere Wahrscheinlichkeit älter als fünf Jahre zu werden. [12]

5 **Wenn man sich alle Kinder der Welt als ein Dorf mit 100 Kindern vorstellt, dann könnten von diesen 100 Kindern neun Kinder keine Grundschule besuchen. Wie viele von den übrigen 91 Kindern, die zwar zur Schule gehen, brechen diese aber vorzeitig wieder ab?**
a) 7
b) 3
c) 1

Antwort a): Im Jahr 2011 brachen weltweit 35 924 656 Kinder die Grundschule wieder ab. [13] Für das Dorf würde das bedeuten, dass von den 91 Kindern, die zwar die Grundschule besuchen, sieben Kinder (aufgerundet) die Grundschule nicht abschließen. 1/3 aller Kinder in Süd- und Westasien sowie in vielen Ländern des südlichen Afrikas verlässt die Grundschule vor dem Abschluss. [14]

6 **Wie viele Kinder auf der ganzen Welt können nur schlecht lesen, schreiben oder rechnen?**
a) 100 Millionen
b) 150 Millionen
c) 250 Millionen

Antwort c): 250 Millionen Kinder weltweit können weder lesen, schreiben noch rechnen. Darunter fallen auch Kinder, die mindestens vier Jahre lang zur Schule gegangen sind. Viele Kinder verbringen sogar zwei bis drei Jahre in der Schule ohne ein einziges Wort zu lesen. [15]

7 **Welche Faktoren haben einen Einfluss auf die Qualität der Bildung?**
a) Lehrerinnen und Lehrer
b) Ausstattung der Schulen
(Tische, Sessel, Schulbücher, Materialien)
c) Anzahl der SchülerInnen in einer Klasse

Antwort a) und b) und c): Den wichtigsten Faktor stellen die Lehrpersonen dar. Aber auch überfüllte Klassenzimmer und schlecht ausgestattete Schulen wirken sich auf die Qualität der Bildung aus. In Kamerun teilen sich beispielsweise 13 Schülerinnen und Schüler ein Mathematikbuch und die durchschnittliche Klassengröße umfasst in Malawi und der Zentralafrikanischen Republik 100 Kinder. [16]

8 **Wie viele Kinder sprechen weltweit zu Hause eine andere Sprache als in der Schule?**
a) ca. 1 Million
b) ca. 220 Millionen
c) ca. 600 Millionen

Antwort b): 221 Millionen Kinder sprechen zu Hause eine andere Sprache als in der Schule. [17]

9 **In welchem Land befindet sich die größte Schule der Welt?**
a) Indien
b) Russland
c) USA

Antwort a): 25 000 Schülerinnen und Schüler besuchen die City Montessori Schule in Indien. Die kleinste Schule der Welt, mit momentan nur drei SchülerInnen, befindet sich auf der Nordseeinsel Neuwerk. [18]

[08] http://esa.un.org/unpd/wpp/unpp/panel_population.htm
[09] http://data.uis.unesco.org/
[10] www.unesco.de/8744.html
[11] http://data.uis.unesco.org/
[12] www.globaleducationfirst.org/infographics.html
[13] http://data.uis.unesco.org/
[14] www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/efareport2010dt.pdf
[15] www.globaleducationfirst.org/infographics.html
[16] www.globaleducationfirst.org/infographics.html
[17] www.yumpu.com/de/document/view/21456701/akzente-schwerpunkt-bildung-1-2011-giz
[18] www.yumpu.com/de/document/view/21456701/akzente-schwerpunkt-bildung-1-2011-giz

Didaktisches Material.indd 26-27 25.08.2014 17:17:34

gleiche Rechte gleiche Chancen

Ziel

Die SchülerInnen erkennen, dass es weltweit starke Unterschiede im Zugang zu Bildung gibt und ergründen die Ursachen dafür. Sie erkennen, dass der Unterschied im Zugang zu Bildung jedoch nicht nur zwischen den sogenannten Entwicklungs- und Industrieländern, sondern auch innerhalb der Länder besteht. Ebenso erarbeiten sie Forderungen, deren Inhalte sie in Piktogrammen umsetzen.

Materialien

Arbeitsblatt „Jeder hat das Recht auf Bildung!“, Kärtchen, 4 Plakate

Zielgruppe

ab 13 Jahren

Dauer

1 UE

Zu Beginn wird gemeinsam kurz überlegt, warum weltweit manche Kinder nicht in die Schule gehen können oder schwierigere Lernbedingungen haben.

Anschließend werden vier Arbeitsgruppen gebildet und die Arbeitsaufgaben erklärt. Nach der Präsentation der Plakate werden die einzelnen Piktogramme miteinander verglichen. Hatten die SchülerInnen ähnliche visuelle Ideen für die Umsetzung ihrer Inhalte. Haben sie ähnliche oder unterschiedliche Forderungen aufgestellt?

Die Plakate werden abschließend in der Klasse aufgehängt.

Arbeitsblatt

Jeder hat das Recht auf Bildung

1. Lest die Hintergrundinformationen zu Bildung

2. Sammelt Gründe warum manche Kinder nicht in die Schule gehen können oder schwierigere Lernbedingungen haben und vermerkt diese auf Kärtchen. Diskutiert in der Gruppe Forderungen für einen gerechteren Zugang zu Bildung. Gestaltet in einem nächsten Schritt Piktogramme zu den Forderungen. Piktogramme sind Hinweisbilder wie zum Beispiel: Flughafen, Handyverbot etc. oder auch Verkehrsschilder. Sie reduzieren eine Aussage auf ein Bild, dass allgemein verstanden wird.

3. Fasst die wichtigsten Ergebnisse auf einem Plakat für eine anschließende Präsentation zusammen.

„Jeder hat das Recht auf Bildung“ - so steht es im Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Da Bildung wichtig ist, gibt es sowohl ein Menschenrecht als auch ein Kinderrecht auf Bildung. Bildung beeinflusst nicht nur unsere Persönlichkeitsentwicklung, sie ermöglicht uns auch selbstständig zu leben, Verantwortung zu übernehmen und an der Gesellschaft teilzuhaben.
In Österreich ist im Schulpflichtgesetz eine Unterrichtspflicht festgelegt. Das bedeutet, dass Kinder in Österreich neun Jahre lang in einer Schule oder auch zum Beispiel zu Hause unterrichtet werden müssen. Falls sie keine Schule besuchen, müssen sie jedoch am Ende jedes Unterrichtsjahres eine Prüfung ablegen. Öffentliche Schulen sind in Österreich, im Gegensatz zu den privaten Schulen, kostenlos. Auch erhalten alle SchülerInnen kostenlos Schulbücher. Der Staat kommt für diese Kosten auf.
Doch obwohl Bildung ein Menschenrecht ist, haben weltweit rund 57 Millionen Kinder keinen Zugang zu Bildung. Aufgrund von nationalen und internationalen Bemühungen können aber immer mehr Kinder eine Schule besuchen. Dies stellt jedoch viele Länder, wie zum Beispiel auch Bangladesch, vor große Herausforderungen. In sogenannten Entwicklungsländern hat der Staat oft wenig Geld zur Verfügung. Deshalb wird auch häufig zu wenig in den Bildungsbereich investiert. Die Qualität der Bildung ist jedoch oft schlecht, da es zu große Klassen, zu wenig gut ausgebildete Lehrpersonen und zu wenige Schulbücher sowie Schulhefte gibt. In afrikanischen Ländern südlich der Sahara werden in manchen Schulklassen 50 bis manchmal 90 Kinder von nur einer Lehrperson unterrichtet. Die Kosten (Schulgebühren, Schuluniform, Schulbücher und Schulhefte) sind für viele Eltern nicht leistbar.
Neben der Qualität hat auch die Dauer des Schulbesuchs einen Einfluss darauf, inwiefern wir unser eigenes Leben verbessern können. Deshalb ist es auch wichtig, dass möglichst wenige die Schule abbrechen.
Sehr arme Familien sind meistens auf die Mitarbeit ihrer Kinder angewiesen. In Afrika südlich der Sahara arbeitet jedes dritte Kind zwischen 5 und 14 Jahren. Das ist die höchste Zahl weltweit. Die Kinder arbeiten zum Beispiel in den Bereichen Landwirtschaft, Hausarbeit, Verkauf von Lebensmitteln und übernehmen die Betreuung jüngerer Geschwister. Weil aber auch arbeitenden Kindern das Recht auf Bildung zusteht, öffnen immer mehr Schulen auch nachmittags ihre Tore. Nachmittagsschulen ermöglichen arbeitenden Kindern beides: sowohl die Unterstützung ihrer Familie als auch den Zugang zu Bildung.
Krieg ist ein weiterer Grund, der Kindern den Zugang zu Bildung erschwert. Ungefähr die Hälfte aller Kinder weltweit, die keine Schule besuchen, lebt in Konfliktregionen. In vielen Konfliktregionen werden Schulgebäude zerstört. Die Menschen sind häufig gezwungen zu fliehen

Didaktisches Material.indd 28-29 25.08.2014 17:17:34

und dadurch gibt es sehr oft auch nicht genügend Lehrpersonal. Flüchtlingskinder haben somit oft über einen längeren Zeitraum keine Möglichkeit, eine Schule zu besuchen.

Auch der Wohnort wirkt sich auf die Möglichkeiten eines Schulbesuches aus. Einige Kinder leben in Regionen mit unzureichender Infrastruktur. Oft gibt es keine Straßen und keine Schulbusse, sie müssen daher ein bis zwei Stunden zu Fuß gehen, um in die nächste Schule zu kommen.

Bedenklich ist auch die Tatsache, dass auf der ganzen Welt manche Menschen noch immer glauben, dass Bildung für Mädchen weniger wichtig ist. Sie schicken die Mädchen nicht zur Schule oder verbieten ihnen zu studieren. Malala Yousufzai ist eine Kinderrechtsaktivistin aus Pakistan, die schon mit elf Jahren in einem Blog über die Situation der Mädchen in ihrer Region berichtete. Trotz des Schulbesuchverbots für Mädchen, das die Taliban verordnet hatten, ging sie weiter zur Schule. Bei einem Attentat wurde sie schwer verletzt. Sie floh und lebt heute in Großbritannien. Für ihren Einsatz für die Rechte der Mädchen in ihrem Land, erhielt sie 2011 den ersten Friedenspreis von Pakistan. Nicht überall sind aber Mädchen beim Zugang zu Bildung benachteiligt. In Kuba studieren zum Beispiel mehr Frauen als Männer. Und obwohl Kuba ein sogenanntes Entwicklungsland ist, ermöglicht der Staat allen Menschen eine gute, kostenlose Ausbildung.

Geld entscheidet in Österreich zwar nicht darüber, ob ein Kind in die Schule gehen kann oder nicht, es wirkt sich aber häufig auf die Dauer des Schulbesuchs aus. Nicht nur in sogenannten Entwicklungsländern, sondern auch in sogenannten Industrieländern wie Österreich geht ein Kind, das von Armut betroffen ist, kürzer zur Schule. Im Zusammenhang mit Bildungsgerechtigkeit spielt der soziale Status der Familie (Bildung, Einkommen) auch in Österreich eine Rolle. Er entscheidet wesentlich über den Bildungserfolg. Studien haben gezeigt, dass Bildung „vererbbar“ ist. Das bedeutet, dass Kinder, deren Eltern bereits eine Universität besucht haben, eher studieren als jene, deren Eltern nach der Pflichtschule eine Lehre gemacht haben. Letztere müssen sich für den gleichen Bildungserfolg oft viel mehr anstrengen. Kinder sollten jedoch nicht nur die gleichen Rechte, sondern auch die gleichen Chancen haben.

Auf der ganzen Welt gibt es Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Ein Drittel der Kinder, die weltweit nicht in die Schule gehen, sind taub, sehen schlecht oder brauchen spezielle Unterstützung beim Lernen. Inklusion bedeutet, dass auch diese Kinder gemeinsam mit anderen Kindern in eine Klasse gehen können und spezifisch gefördert werden.

Gute Unterstützung brauchen auch jene Kinder, die eine andere Muttersprache als die Unterrichtssprache haben. Mehrsprachigkeit wird an sich als etwas sehr positives bewertet, so werden Kinder immer früher spielerisch in Fremdsprachen unterrichtet. Gleichzeitig jedoch werden mehrsprachige Kinder in der Schule oft „einsprachig“ gemacht, da sie in ihrer Muttersprache nicht unterrichtet werden. Für das Erlernen einer zweiten Sprache ist es jedoch von großem Vorteil, wenn ein Kind seine Muttersprache gut beherrscht.

Didaktisches Material.indd 30-31 25.08.2014 17:17:36

Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung!

SOS-KINDERDORF · 6020 INNSBRUCK · STAFFLERSTRASSE 10A
0512-580101 0512-580001 WILLKOMMEN@SOS-KINDERDORF.AT
WWW.SOS-KINDERDORF.AT /SOSKINDERDORF /SOS4KINDER

Didaktisches Material.indd 32 25.08.2014 17:17:36